

Bis hierher und nicht weiter!

Dollfuß macht große Worte.

Bundeskanzler Dollfuß hielt während einer Kundgebung der Vaterländischen Front vor dem Bundeskanzleramt vor einer durch Polizeikräfte streng abgesperrten Menge eine Ansprache, in der er sich hauptsächlich mit dem Kampfe der Regierung gegen den Nationalsozialismus befaßte. Der Bundeskanzler erklärte, die Regierung habe eine Geduld bewiesen, die ihresgleichen suche. Je geduldiger sie aber warte, um so mehr würde ihre Geduld von gewisser Seite als Schwäche ausgelegt. Die heutige Kundgebung verkünde warnend: „Bis hierher und nicht weiter!“ Nach Wochen und Monaten geduldigen Abwartens wolle die Regierung

nunmehr mit aller Strenge

gegen jene vorgehen, die den Frieden und die Freiheit des Landes gefährdeten. Österreich sei kein Polizeistaat. Aber hinter der Regierung und ihrer Exekutive stünde jeder gute Bürger. Vor aller Welt erkläre er: „Mit unserer Geduld ist es zu Ende! Als Regierung haben wir die Pflicht, die treuen Bürger zu schützen.“ Die Vaterländische Front stehe über allen Parteien. Sie wolle das Land erneuern.

Dollfuß wirbt um die Arbeiter.

Auf der Suche nach einer Stütze.

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Regierung Dollfuß jetzt entschlossen sei, die Verhandlungen mit den Gewerkschaften mit großer Beschleunigung fortzuführen, um die Arbeiterschaft für das Regierungsprogramm zu gewinnen. Die Regierung soll besonderen Wert darauf legen, die Verhandlungen mit den Gewerkschaften unter Ausschluß der politischen Führer der Sozialdemokratie zu führen. Dieser neue Versuch der Regierung wird allgemein mit den letzten Besprechungen mit dem italienischen Staatssekretär Curi in Zusammenhang gebracht, in denen von italienischer Seite auf die unbedingte

Notwendigkeit einer Gewinnung der Arbeiterschaft unabhängig von der Sozialdemokratischen Partei

hingewiesen worden sein soll. Die Aussichten dieser Verhandlungen werden jedoch in unterrichteten Kreisen mit großer Vorsicht bewertet, da die Trennung der Arbeitergewerkschaften von der sozialdemokratischen Parteiführung als äußerst schwierig und zweifelhaft angesehen wird.

Ein englischer Französling.

Unwahrheiten der „Times“ über die deutsche Antwort.

Nach Eingang der deutschen Antwortnote in Paris hat sich der britische Korrespondent der Londoner „Times“, wie schon wiederholt, ein schlechtes Beispiel an der Zudiskretion mancher französischen Kollegen genommen. In einem Bericht an seine Zeitung gibt er sich den Anschein, als könne er über wesentliche Punkte der deutschen Antwort authentische Angaben machen. Es ist nötig, seine Behauptungen kurz richtigzustellen:

1. Es ist nicht wahr, daß Deutschland für sich sofort dieselben Waffen in demselben Ausmaß verlangt, wie sie die anderen Länder haben. Selbstverständlich ist dagegen, daß Deutschland für eine erweiterte Reichswehr alle diejenigen

modernen Verteidigungswaffen

haben muß, die im Rahmen der deutschen Ansprüche für ein (selbst bei 200 000 Mann noch immer sehr kleines) Schutzheer nötig sind.

2. Es ist nicht wahr, daß von deutscher Seite jemals von einer „Vergrenzung“ der O. und S. die Rede gewesen sein soll. Deutschland hat sich bekanntlich lediglich zu einer Genehmigung der Kontrolle der genannten Verbände zum Nachweis ihrer nichtmilitärischen Verwendbarkeit bereit erklärt unter der selbstverständlichen Voraussetzung der Wahrung der Gleichberechtigung solcher Kontrolle für die ähnlichen Formationen aller Staaten.

3. Es ist nicht wahr, daß die Handhabung einer solchen Kontrolle allgemein gleich wäre, wenn dem Deutschen Reich in einer etwaigen Abrüstungskonvention irgendwelche anderen Bedingungen auferlegt würden (einschließlich der Zahl der Handfeuerwaffen usw.) als anderen Staaten.

4. Es ist nicht wahr, daß Deutschland die gleichen Luftstreitkräfte

verlangt hat wie sie Frankreich besitzt. Deutschland hat lediglich einen ausreichenden Luftschutz verlangt und im übrigen darauf hingewiesen, daß eine Herabsetzung der riesigen französischen Luftflotte auf die Hälfte so lange bedeutungslos sein muß, wie Deutschland selbst über keinerlei ausreichenden Luftschutz dieser Art verfügt.

Der französische Ministerrat hat einen Bericht des Ministerpräsidenten Chautemps und des Außenministers Paul-Boncour über die deutsche Antwort angelehrt. Die deutsche Antwort ist dem Minister für Landesverteidigung zugewiesen worden.

Der Ministerpräsident gab dann einige Maßregelungen von Polizeibeamten im Zusammenhang mit dem Stawisky-Skandal bekannt.

Generalsstab der Deutschen Bauernschaft in Goslar.

Hitler und Darré Ehrenbürger.

In Verbindung mit der bevorstehenden Übersiedlung des Reichsbauernstabes nach Goslar besuchten Reichsbauernführer Darré, Reichsbauernobmann Staatsrat Weinberg und die Staatsräte Bode und Willkens Goslar. Die Stadt bereitete den Gästen einen herzlichen Empfang. Im Rathaus wurden sie durch Oberbürgermeister Droste mit einer Ansprache begrüßt, in der er u. a. sagte: „In diesen geschichtlichen Tagen ist es der Wunsch der Stadt Goslar, unseren Führer und Reichsbauernführer Adolf Hitler und Sie, Herr Reichsbauernführer und Reichsminister, als

Ehrenbürger unserer tausendjährigen Stadt Goslar bezeichnen zu dürfen.“ Reichsbauernführer Darré gab seiner Freude Ausdruck, demnachst im alten Goslar das Heim des Bauernbundes errichten zu können und nahm die Ernennung zum Ehrenbürger an.

200-Millionen-Standal in Paris.

Beamtenbankdirektor betrugt kleine Sparer.

Während der Stawisky-Skandal die französische Öffentlichkeit in Erregung hält, wird bereits eine neue Betrugsangelegenheit ans Tageslicht gezerzt, die der Polizei und dem Gericht schon seit längerer Zeit bekannt gewesen zu sein scheint. Es handelt sich um den Direktor der Beamtenbank, Georg Alexandre, gegen den Vorführungsbefehl erlassen worden ist.

Alexandre ist aus seiner Wohnung verschwunden. Er betrieb vor Jahren in der Provinz einen Trödelladen, bis er auf den Gedanken kam, in Paris eine Bank zu gründen, die den Beamten und Festbesoldeten gegen geringe Zinssätze Darlehen gewährte. Das Gründungskapital bestand in Zeichnungen von Beamten, die einen Teil ihrer Einkünfte zur Verfügung stellen mußten. Auf diese Weise soll Alexandre

nicht weniger als 50 Millionen Franc zusammengebracht

haben, für die er auf seinen Namen ausgestellte Obligationen ausgab. Mit dem so beschafften Geld beteiligte er sich an einer Reihe von Unternehmungen und gründete eine Reihe eigener Gesellschaften, die inzwischen bankrott gemacht haben.

Man behauptet, daß die Summe, um die die kleinen Sparer durch Alexandre geschädigt worden sind, 200 Millionen Franc beträgt.

Auch Stawisky trat zeitweise unter dem Namen Alexandre auf, was dazu führte, daß auch die Beamtenbank des wirklichen Alexandre im Zusammenhang mit der Stawisky-Angelegenheit genannt wurde.

Der Direktor der Beamtenbank, George Alexandre, hat sich den Gerichten gestellt. Der Untersuchungsrichter hat gegen ihn Anklage wegen Betrügerei, Vertrauensmißbrauch und Verstoßes gegen das Gesetz betreffs Gründung von Aktiengesellschaften erhoben und ihn sofort in Haft nehmen lassen.

Zwischenfälle in Stuttgart.

Katholische Jugendvereine demonstrieren in Uniform.

In der in der Stuttgarter Stadthalle abgehaltenen Heiligabendfeier der Katholiken Groß-Stuttgarts erschienen die katholischen Jugendvereine

trotz des Verbotes in Uniform mit Schulterriemen und Fahnen.

Sie formierten sich nach Schluß der Versammlung vor der Stadthalle zu einem Zug. Die Polizei forderte die Demonstranten auf, die Schulterriemen abzuliegen und die Fahnen einzuziehen. Der Zug wurde aufgelöst. Von zuständiger Seite wird hierzu folgendes mitgeteilt: Nach Schluß der in der Stuttgarter Stadthalle abgehaltenen Heiligabendfeier kam es zu Zwischenfällen. Von der württembergischen Politischen Polizei ist eine Untersuchung eingeleitet worden, deren Ergebnis noch nicht vorliegt. Im Hinblick auf die

starke Erregung der Bevölkerung

ist jedoch schon jetzt von der Polizei mitgeteilt worden, daß gegen die führenden Persönlichkeiten mit allem Nachdruck vorgegangen wird, wenn die Ermittlungen einwandfrei ergeben sollten, daß gegen bestehende Bestimmungen verstoßen worden ist.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 23. Januar 1934.

Merkblatt für den 24. Januar 1924.

Sonnenaufgang	7 ¹⁴	Mondaufganga	10 ¹⁷
Sonnenuntergang	16 ¹⁷	Monduntergang	3 ¹⁷
1712: Friedrich der Große in Berlin geboren.			

Gedenkt auch des Hoshundes!

Aus fast allen Teilen Deutschlands hört man, daß der Januar bisher nicht allzu hart und streng gewesen sei. Aber wie man den Tag nicht vor dem Abend loben soll, so soll man auch keinen Wintermonat vor dem Ende loben; denn was an Ralle nicht ist, kann noch werden. Man hat den Januar den „großen Horn“ genannt, und dieser Name wird von dem hornharten Frost, der den ersten Monat des Jahres kennzeichnet, hergeleitet. Und auf den großen Horn folgt als kleiner Horn, als Hornung, der Februar. Gründe genug, sich auf noch viele Frosttage vorzubereiten — von Schneefällen nicht zu reden!

Nun hört und liest man jetzt immer wieder oder vielmehr immer noch von den bei uns gediebeneu Bögen, und wie man ihrer im Winter gedenken soll, damit sie in der kalten Jahreszeit nicht zugrunde gehen. Wie wir sie sachgemäß zu füttern haben, und was wir ihnen zu trinken oder nicht zu trinken geben sollen, das alles wissen wir so ziemlich genau. Und auch für die meisten anderen Tiere, die uns nabeleben, ist im allgemeinen gut gesorgt, für die Haustiere voran, aber auch für das Jagdwild im Walde. Nur einer unserer treuesten Freunde unter den Tieren wird oft ein bißchen vernachlässigt: der Hoshund! Zwar versteht der Hund besser als irgendein anderes Tier, uns seine Wünsche und seine Leiden anzudeuten, aber er kann dies nur dann tun, wenn er als Stubenhund ständig um uns ist, nicht, wenn er im Hofe draußen als Wächter an der Kette liegt, und wenn wir uns tagelang nicht persönlich um ihn kümmern. Dann wird er schließlich kumm und verliert das Vertrauen zu seinem Herrn und die Gabe, sich verständlich zu machen. Wenn wir aber unseren guten Freund an die Kette legen müssen, weil die besonderen Verhältnisse dies erfordern, dann haben wir, sollte man meinen, auch die Pflicht, persönlich und ständig dafür zu sorgen, daß alles getan wird, was für sein Wohlbefinden in schlechter Jahreszeit nötig und möglich ist.

Die Pflege des Hoshundes muß im Winter sorgfältiger sein als im Sommer. Vor allen Dingen muß Vorbeuge getroffen werden, daß kein Schnee in die Hundehütte weht. Man stelle deshalb die Hütte, die groß und dicht sein muß, so auf, daß der Eingang geschützt ist; man nagele zu diesem Zwecke ein bewegliches Sackstück davor. Das Stroh muß öfter erneuert werden als im Sommer, denn der Hund trägt Rasse in die Hütte durch den Schnee, der an seinem Fell haften bleibt. Am meisten wird gefährdet hinsichtlich des Trinkwassers, das man dem Hund hinstellt. Ältere Tiere

Du und das Ganze.

Obergebietsführer der H. J. Schnaedter im Rundfunk.

Der zum Obergebietsführer Mitte der Hitlerjugend ernannte Gebietsführer Sachsen Franz Schnaedter sprach zum ersten Male im Mitteldeutschen Rundfunk. Kurz, knapp, klar und scharf legte er die Richtlinien seiner Tätigkeit für die alten Kampfgesossen und für die neuen Freunde dar: Marschierende Massen sind nur Ballast, wenn nicht jeder einzelne, der mitmarschiert, bewußter Willensträger der Idee ist! Deshalb gilt mein Gruß nicht den organisierten Massen, sondern jedem einzelnen Hitlerjungen Mitteldeutschlands! Jeder Junge soll wissen, daß seine Räte auch meine Räte sind, seine Hoffnungen und Wünsche auch meine Hoffnungen und Wünsche! Jeder soll mir das gleiche Vertrauen schenken, das auch ich ihm entgegenbringe, jenes Vertrauen, das die Grundlage der nationalsozialistischen Bewegung überhaupt und der nationalsozialistischen Jugendbewegung insbesondere bildet in dem Bewußtsein „Wie dich das Ganze trägt, trägt auch du das Ganze!“. Erfolge sind nur zu erwarten, wo Kameradschaft selbstverständlich ist. 1933 war ein Jahr der Sammlung. Diese wird 1934 vollendet sein, und es wird dann nur noch eine Jugend geben, neben der nichts mehr bestehen kann, das ist die Jugend, die den Namen unseres Volkstanzlers trägt! Jetzt beginnt auch die systematische Schulung. Es genügt ja nicht, vier Millionen Jungen und eine Million Mädchen in einheitliche Form gebracht zu haben, wir wollen einen Jugendstil pflegen, der einmalig und der deutsch ist. Die deutsche Jugend hat sich zum Nationalsozialismus bekannt, dadurch ist auch ganz Deutschland nationalsozialistisch. Wir sind glühende Nationalisten und ebenso überzeugte Sozialisten. Das wird nicht überall verstanden werden, wir aber wissen, daß ohne eine bis ins letzte feinsinnvoll aufgebaute Nation eine einheitliche Führung der Jugend nicht möglich ist. Der Obergebietsführer sprach dann zu seinem Obergebietsführer: Das Gebiet Sachsen hat zu einem Leistungswettbewerb aufgerufen; jetzt werden auch die Obergebiete den Leistungskampf untereinander aufnehmen. Es ist meine besondere Aufgabe, die kulturelle und soziale Arbeit in Mitteldeutschland auf eine gemeinsame große Basis zu bringen und dabei wird von mir eine einheitliche Entwicklungslinie gesichert werden unter voller Berücksichtigung der landsmannschaftlichen Charakterverschiedenheiten. Ich werde nicht vom grünen Tisch her arbeiten, sondern mich mit meiner Gefolgschaft zusammenschließen!

Arbeiter-Urlaubsreisen.

Thüringer fahren ins Erzgebirge, Sachsen in den Bayerischen Wald.

In Berlin fand die erste große gemeinsame Tagung aller Amtsleiter der Reichsleitung und aller Gauvorte der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt, in der der Leiter des Amtes „Reisen, Wandern und Urlaub“, Dr. Erdmann, das Programm der ersten zwölf Urlaubertage der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bekanntgab. Die Jüge werden mit durchschnittlich je tausend Mann belegt sein. Einer der Jüge fährt von Erfurt nach dem Erzgebirge, ein anderer von Leipzig über Chemnitz nach dem Bayerischen Wald.

Fördert die Ortspresse!

Können eiskaltes Wasser nicht vertragen und mit dem im Kopf gefrorenen Wasser wissen sie überhaupt nichts anzufangen. Man sollte ihnen deshalb täglich mehrmals, aber regelmäßig, überschlagenes Wasser geben. Weil der Wärmeverbrauch im Winter größer ist, muß für gute Ernährung gesorgt werden. Der Hundebesitzer hat seinen Hund, sich als Tierfreund zu fühlen, wenn er diese Maßnahmen zur Erhaltung seines Hundes vornimmt. Das sind einfache Pflichten.

Mittwinter. Mit dem Ende des Januar, allgemein mit Pauli Befehring (25.) pflegt nach allgemeiner Landmannsregel die Hälfte des Winters herum zu sein. Was nach dieser Zeit noch zu erwarten steht, soll nach der Bauernregel nur noch ein Wöllingen der überstandenen kältesten Wochen werden. In vielen Fällen trifft dies auch zu, jedoch hat man andererseits auch im Februar und März noch ganz ausnehmend lange scharfe Kälteperioden feststellen können, so daß die unbedingte Zuverlässigkeit oben angeführter Bauernregel nicht durchaus erwiesen ist. Im übrigen soll die Witterung dieser letzten Januartage ein gutes Wahrzeichen für den früheren oder späteren Eintritt des Frühjahres abgeben. Schneit es um diese Zeit herum und ist die Luft rau und windig, so kann mit einem schönen und zeitigen Frühjahr gerechnet werden, während ein warmer Januar schluß im allgemeinen mit einer langen, ähnlich verlaufenden Übergangszeit und einem späten und frühen Frühjahrs rechnen läßt.

Erfolgreicher Gänsejüchter. Die 1. Reichschau des Reichsverbandes der Geflügelwirtschaft fand vom 19.—21. Januar 1934 in Leipzig, Reichenbainer Straße 168/172, Ausstellungsgelände, unter dem Schutze des Reichsernährungsministers W. Darré statt. Es ist die bisher größte Schau der Welt. Aus allen Gauen Deutschlands waren 20 000 Nummern Geflügel vertreten. Auch aus unserer Gegend hatten einige Züchter viele Riesenschau besichtigt. Herr Arno Faust-Kaufach erhielt auf drei weiße pommerische Gänse gut 1, Sehr gut 2, Sehr gut und 2 Zuschlags-Ehrenpreise.

Handwerksmeisterprüfungen. Im Interesse des Handwerks ist als erfreuliche Tatsache eine rege Beteiligung an den Handwerksmeisterprüfungen im vorigen Jahre festzustellen. Neben dem Beweise des Wertes, der dem Recht zur Führung des Handwerksmeisterstitels und der Befugnis zum Anleiten von Lehrlingen zukommt, ist dies bei der allgemein schwierigen Wirtschaftslage als ein Zeichen des Lebenswillens und der Lebensfähigkeit des Handwerkers anzuerkennen. Es ist im besten Interesse des Einzelnen wie des ganzen Standes äußerst wünschenswert, daß jeder ordnungsmäßig herangebildete Handwerker zu seiner Zeit die Meisterprüfung ablegt. Auch Handwerkern, die sich in Gebildenstellung befinden, ist die Ablegung der Prüfung im Interesse ihres Fortkommens bestens anzuraten. Die nächsten Prüfungen finden im Frühjahr 1934 statt. Handwerker im Regierungsbezirk Dresden haben ihr Gesuch um Zulassung zur Meisterprüfung bis spätestens zum 15. Februar 1934 an die Gewerkekammer, Dresden-K. 1, Gruner Str. 50, einzulenden. Nur bis zu diesem Tage eingehende vollständige Gesuche finden bei den Frühjahrsmeisterprüfungen Berücksichtigung.